



LANDESTHEATER
NIEDERBAYERN

LANDSHUT · PASSAU · STRAUBING

MORD AUF SCHLOSS HAVERSHAM

THE PLAY THAT GOES WRONG

Komödie von
Henry Lewis,
Jonathan Sayer &
Henry Shields





MORD AUF SCHLOSS HAVERSHAM

THE PLAY THAT GOES WRONG

Komödie von
Henry Lewis, Jonathan Sayer & Henry Shields

Deutsch von Martin Riemann

REGIE

Veronika Wolff

AUSSTATTUNG

Sabine Lindner

DRAMATURGIE

Dana Dessau

PREMIEREN

LANDSHUT 27.09.2024 | PASSAU 04.10.2024 | STRAUBING 01.10.2024

Vorstellungsdauer
ca. 2 Stunden
Eine Pause

BESETZUNG

Annie	Tabea Günther
Sandra (Florence Colleymore)	Larissa Sophia Farr
Trevor	Joachim Vollrath
Jonathan (Charles Haversham)	Jochen Decker
Robert (Thomas Colleymore)	Stefan Merten
Max (Cecil Haversham / Arthur)	Benedikt Schulz
Dennis (Perkins)	Reinhard Peer
Chris (Inspektor Carter)	Paul Behrens
Bühnentechniker	Johannes Jakubik

4

Oberspielleitung Wolfgang Maria Bauer **Regieassistenz** Maria Haupt **Technische Leitung** Michael Rütz, Frank Labus **Beleuchtung** Andreas Saewe, Jakob Nebe, Lorenz Scheuermann **Ton** Georg Lehner, Ralf Pytlík **Schneiderei** Marina Bettarini, Klara Wiedmann, Theresia Breitenreicher, Edith Huber, Johanna Dusch, Miriam Pelizzari **Maske** Christian S. Kurtenbach, Christina Dusch, Kateryna Danzer, Nora Zierer **Bühnentechnik** Peter Gerstl, Andreas Günther, Jürgen Günther, Ralph Kerschagl, Andreas Saewe, Andreas Steli, Andreas Trutanic, Jakob Nebe, Lorenz Scheuermann **Requisite** Frank Labus, Daniela Geltinger, Theresa Baum, Miriam Pelizzari, Hannah Rothkopf **Garderobe** Christine Berleb, Johanna Hörmansperger, Weike Markert, Martina Wimmer **Herstellung der Kostüme und Dekorationen** Werkstätten des Landestheaters Niederbayern

Uraufführung: 4. Dezember 2012, Old Red Lion Theatre Pub, London

Aufführungsrechte LITAG Theaterverlag München

Ton- und Filmaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.

MORD AUF SCHLOSS HAVERSHAM

THE PLAY THAT GOES WRONG

DIE AUTOREN Drei junge Schauspielschulabsolventen, Henry Lewis, Jonathan Sayer und Henry Shields, starten nach endlosen Vorsprechen und langweiligen Nebenjobs ihre eigene Arbeitsbeschaffungsmaßnahme und entwickeln mit Freunden ein eigenes Stück. Und damit schaffen sie es nicht nur erfolgreich ins Londoner West End, sondern auch an den Broadway. Nach dem fantastischen Erfolg ihres Erstlings *Mord auf Schloss Haversham (The Play That Goes Wrong)* 2013, folgten weitere Erfolgsproduktionen wie *Peter Pans Pleiten, Pech und Pannen* (ebenfalls 2013), *Eine Komödie über einen Banküberfall* (2016) und *Die Frühreifeprüfung* (2019).

DAS STÜCK Normalerweise sind Erfolgsproduktionen im Londoner West End oder am Broadway in New York minutiös geplant. Schon vor der ersten Probe werden Publikumsbefragungen durchgeführt, ob das Thema des geplanten Stückes überhaupt eine Chance hat. Nichts wird dem Zufall überlassen. Nur sehr selten schaffen es kleine, anarchische Produktionen, dieses festgefügte System zu durchbrechen. *Mord auf Schloss Haversham (The Play That Goes Wrong)* ist alles das, was ein West End-Hit normalerweise nicht ist: es kommt aus der freien Szene, die Macher hatten keine millionenschwere Produzenten im Rücken und es ging ihnen von Anfang an darum, Spaß zu haben. Mit diesem erfrischend unkonventionellen Konzept (oder eben ohne Konzept) wurde das Stück einer der größten Theatererfolge des frühen 21. Jahrhunderts.

IN KÜRZE Eine Amateurtheatergruppe spielt die Premiere ihrer neuesten Produktion „Mord auf Schloss Haversham“ und aus ein paar kleinen anfänglichen Fehlern entwickelt sich im Laufe des Abends eine veritable Pannen-Show.

INHALT

Guten Abend, liebes Publikum!

Nach den Erfolgsproduktionen „Liebende Cousinen“ (2019) und „Ente gut, alles gut“ (2022) präsentiert die Theatergemeinschaft der Technischen Hochschule Bad Ebersfeld voller Stolz ihre Premiere von „Mord auf Schloss Haversham“!

Mord, Betrug und immer ein Gläschen Whiskey in einem feudalen englischen Landhaus!

Bühnenbild und Kostüme wurden von den wackeren Darstellern in ihrer Freizeit in Eigenarbeit hergestellt, worauf wir sehr stolz sind!

Nach monatelangen Proben mit verschiedenen Regisseuren (einer hat zwischenzeitlich sein Studium abgebrochen und arbeitet jetzt im Tierheim von Veitshöchheim, ein anderer ist von einer Studienfahrt nach Äquatorialafrika nicht zurück gekehrt) zeigen wir Ihnen heute Abend zum ersten Mal voller Aufregung und Lampenfieber unsere neueste Produktion „Mord auf Schloss Haversham“!

Saallicht aus! Spot an! Toi toi toi für Susie H.K. Brideswells „Mord auf Schloss Haversham“!



UNFUG IM DREIERPACK

von Dana Dessau

Die drei Autoren von *Mord auf Schloss Haversham* (*The Play That Goes Wrong*), Henry Lewis, Jonathan Sayer und Henry Shields, lernten sich an der renommierten Schauspielschule London Academy of Music and Dramatic Arts (LAMDA) während ihres Schauspielstudiums kennen.

Alle drei schafften mit Bravour ihren Abschluss, doch danach ging es ihnen wie den meisten jungen Schauspielern: Jobs waren rar und die Gagen reichten nicht zum Leben. 2008 gründeten die drei mit anderen jungen Schauspielern die Mischief Theatre Company. Der Name war Programm: Mischief heißt ins Deutsche übersetzt Unfug. Ihren „Unfug“ – Improvisationstheater – machten sie in der Folge überall da, wo man sie ließ: auf den Bühnen von Pubs, in Gemeindezentren oder Fußgängerzonen. Das machte zwar Spaß, zahlte aber auch nicht die Miete. Der erste Henry arbeitete deshalb zum Broterwerb in einer Burger-Bude, Jonathan stand in einem Pub hinter der Bar und den zweiten Henry verschlug es in ein Call Center. Nach der Arbeit träumten sie in ihrer WG davon, die Londoner Theaterszene zu erobern. Ihnen wurde schnell klar, dass Auftritte in Pubs und Vorsprechen für kleine Rollen in West End-Shows nicht ausreichten, um ihren Traum zu verwirklichen.

Also beschlossen sie, etwas Neues auszuprobieren und selbst ein Stück zu entwickeln. Ihre Vorbilder dazu kamen aus ganz verschiedenen Ecken: Henry Lewis war Fan des absurden Humors der Komikertruppe Monty Python. Jonathan Sayers hatte es der körperliche Slapstick von Buster Keaton und Charlie Chaplin angetan und Henry Shields liebte die englische Fernseh-Serie *Fawlty Towers*, in der in den 70er Jahren der Komiker John Cleese als

snobistischer Hotelbesitzer britische Vorurteile und Eigenheiten parodierte. Aus dieser wilden Mischung entwickelten die drei die Ideen für ihr Stück und fügten noch eine weitere Zutat hinzu: das Laientheater.

Genau wie in Bayern, wo es in fast jedem Dorf eine leidenschaftliche Theatergruppe gibt, gibt es auch in England eine reiche Amateurtheater-Tradition. Diese Gruppen verwenden viel Zeit, Mühe und Geld auf ihre Produktionen, die oft sehr professionell gemacht sind. Auf dem Spielplan stehen natürlich oft Komödien, aber auch schwere Kost.

Womit wir auch schon wieder bei unseren drei Jungautoren wären, denn sie machten eine Laienspieltruppe zu den „Helden“ ihres Stückes, die einen englischen Landhauskrimi spielt.

Mit den Mitgliedern der Mischief Theatre Company begannen sie mit den Proben und entwickelten im Probenprozess das Stück immer weiter. Dabei konnten sie aus ihren reichen Erfahrungen aus dem Impro-Theater schöpfen. Die Urfassung von *The Play That Goes Wrong* fand im Dezember 2012 im Old Red Lion Theatre Pub in London statt, einem der ältesten und beliebtesten Theater der Off-Theaterszene in England. Das Theater liegt über einer Bar, von der behauptet wird, dass sie im Jahr 1415 gegründet wurde. Angeblich schrieb hier 1791 Thomas Paine – einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten – einen Teil seiner „Rights of Man“. Jeden Abend finden hier hintereinander mehrere Vorstellungen verschiedener Stücke statt, was für unsere wackeren Helden vom Mischief Theatre bedeutete, dass sie jeden Abend innerhalb von zwanzig Minuten auf- bzw. später wieder abbauen mussten. Da nichts festgeschraubt

werden durfte, mussten sich Helfer hinter die Dekoration legen, um sie festzuhalten. Die erste Vorstellung dauerte gerade einmal 45 Minuten und fand vor nur zwanzig Leuten statt. Aber es sprach sich schnell herum, dass hier ein Hit im Werden ist. Mit den Erfahrungen aus diesen ersten Vorstellungen, wurde weitergearbeitet und das Stück nahm langsam Form an. 2013 hatte die endgültige Fassung von *The Play That Goes Wrong* in den Trafalgar Studios in London Premiere und wurde ein so durchschlagender Erfolg, dass die Produktion schon bald ins we-

sentlich größere Duchess Theatre im Londoner West End umzog, wo es seither ununterbrochen läuft. Von dort aus eroberte das Stück die Welt. Es folgten Inszenierungen in Wien, Paris, Rom, Tokio, Istanbul und 2017 schließlich New York. Produziert wurde die New Yorker Produktion, die immer noch läuft, von J.J. Abrams, der bis dahin als Filmregisseur Blockbuster wie die neuen *Star Trek*-Filme, *Mission Impossible III* oder die Episoden 7 und 9 der *Star Wars*-Filme gedreht hatte, und sich hier - erfolgreich - zum ersten Mal als Theaterproduzent versuchte.









Probenfoto



Probenfoto



EIN BEGABUNGSTEST FÜR NACHWUCHSSCHAUSPIELER

www.testedich.de

Die Freilichtbühne des Theaterkreises Bobenheim-Roxheim bei Worms liegt auf einem 3300 Quadratmeter großen Areal. Es gibt eine terrassenartige Tribüne mit 300 Sitzplätzen, im Zentrum liegt die Bühne. Hinter einer Rasenfläche ragt die Kulisse eines mittelalterlichen Schlosses empor.

„Eine Bühne zu betreiben und regelmäßig Aufführungen zu organisieren ist eine große Herausforderung“, sagt Thomas Andres, der Ingenieur organisiert viel und kommuniziert mit den Behörden. Beim Laientheater ist die Mitarbeit der Vereinsmitglieder entscheidend, darin liegt auch der Reiz. Regisseurin Sabrina Korff, die in einer Bank arbeitet, schwärmt: „Es geht um die gemeinsame Zeit, den Spaß und die Liebe zum Theater, und genau das ist es, was die Zuschauer sehen können.“ Felizitas Hasch steht seit zehn Jahren auf der Bühne. Die Gymnasiastin findet es gut, viele Aufgaben kennenzulernen. „Wenn man dann sieht, was bei den Mühen rauskommt und jeder kleine Teilbereich funktioniert, ist das beeindruckend. So ist man stärker involviert und strengt sich mehr an.“ Die 17-Jährige schwärmt: „Toll ist es zu lernen, die Charaktere auf der Bühne darzustellen.“

Jedes Jahr gibt es im Sommer zwei Stücke auf der Freilichtbühne. Der Verein betreibt auch ein Saaltheater im Hinterhof eines alten Bauernhauses. Hier werden vor bis zu 100 Zuschauern jeden Winter zwei Stücke gezeigt, darunter ein Kinderstück, gespielt von einem Team von 20 Mitwirkenden im Alter von 6 bis 18 Jahren. „Wenn man mit den jungen Menschen arbeitet, muss man herausfinden und immer wieder testen und lernen, was ihnen hilft, um ein gutes Stück aufzuführen. Ich versuche so

offen wie möglich auf jeden zuzugehen“, sagt Regisseurin Sabrina Korff. Abwechslung und Spaß bei den Proben seien wichtig bei allen Altersgruppen. „Da es ein Hobby ist, sollte es zum Ausgleich dienen und trotzdem die persönliche Entwicklung fördern“, erklärt die sportliche blonde Frau. „Den Jugendlichen kann man mehr Verantwortung übertragen und sie sich selbst ausprobieren lassen. Bei Kindern ist das Vormachen oder Zeigen, wie man sich etwas vorstellt, leichter.“ Wie wichtig Improvisation ist, macht sie an *Alice im Wunderland* deutlich: „Der Igel musste im königlichen Krocketspiel einmal durch das Tor rollen und einmal vorbei. Bei der Premiere lief die Schauspielerin vor lauter Aufregung zweimal durchs Tor. Nur durch die Geistesgegenwart des Schiedsrichters, der spontan die Regeln änderte, konnte eine Niederlage von Alice verhindert und das Stück gerettet werden.“ Im Sommer gab es *Dracula* und *Momo*, im Winter werden *Peter Pan* und eine Komödie gezeigt. Andres erläutert: „Jedes Jahr müssen mindestens 50.000 Euro eingenommen werden, um die Bühne betreiben zu können. Dabei kommen über 85% aus den Einnahmen der Aufführungen.“ Die Konkurrenz sei stark: Neben vielen regionalen Veranstaltungen gibt es Sportvereine oder Kirchengemeinden, die eine kleine Theaterabteilung haben. „Ich finde, das Laientheater hat eine wichtige Funktion. Es ist ein Hobby, bei dem man jemand anderes sein und Seiten an sich entdecken kann, die auch im wirklichen Leben enorm weiterhelfen. Man wird freier, selbstbewusster und kann im Schul- und Berufsleben Präsentationen oder Vorträge besser halten. Vor allem lernt man Sozialkompetenz, da man sich auf verschiedene Typen einstellen

PANNEN

von Dana Dessau

muss und mit ihnen ein Projekt auf die Bühne stellt“, sagt Sabrina Korff.

1. Kannst du dir gut Texte merken?

A: Ja, sehr gut, ich gucke mir einen Text einmal an und habe ihn sofort drauf

B: Geht so... ich brauche schon ein paar Wochen.

C: Nein. Es dauert ewig, bis ich mir einen Satz gemerkt habe.

2. Hast du meist gute Ideen?

A: Ich habe schon einige Ideen, die auch meistens angenommen werden.

B: Nie. Ich muss immer genau gesagt kriegen, was ich machen soll, dann erst kann ich meine Rolle spielen.

C: Ich habe immer sehr viele Ideen, kann sie genau so spielen, wie ich es mir vorstelle, gebe den anderen sogar meist noch Ideen für ihre Rollen und der Regisseur findet sie immer gut.

3. Kannst du gut improvisieren, zum Beispiel wenn du oder ein Mitspieler den Text vergessen hat?

A: Ich überlege schon kräftig, aber meistens fällt mir nichts ein.

B: Ich unternehme doch nichts, wenn mein Mitspieler den Text vergisst. Dann entsteht halt eine Riesenlücke. Mein Problem? Soll das doch derjenigen ausbaden, der uns das eingebrockt hat.

C: Natürlich improvisiere ich sofort. Ich kann doch nicht zulassen, dass unser Stück eine totale Blamage wird.

4. Kannst du dich gut in alle möglichen

Rollen hineinversetzen? Oder spielst du immer gleich?

A: Ich weiß es nicht. Ich glaube, meine Rollen sind schon immer sehr ähnlich, aber ich bin ja auch schließlich ein und dieselbe Person.

B: Ich gestalte meine Rollen immer anders. Unterschiedliche Rollen, unterschiedliche Charaktere. So einfach ist das. Und ich kann es auch einfach so umsetzen, wie ich will.

C: Ich gebe mir schon sehr viel Mühe. Aber ich kriege es trotzdem nicht hin. Vielleicht nennt man das einfach untalentiert.

5. Vielleicht kennst Du ja Reaktionsspiele (wie einen Ball so schnell herumwerfen, wie es geht). Kannst du schnell reagieren? Fängst du immer?

A: Ich muss schon noch viel üben... Aber ich gebe mir auch viel Mühe. Manchmal fang ich ihn, manchmal nicht.

B: Natürlich. Und ich werfe den Ball genauso schnell wieder weg, wie ich ihn gefangen habe. Darin bin ich richtig gut.

C: Es geht. Ich bin nicht gut im Ballspielen. Manchmal fange ich ihn, aber eher selten. Außerdem muss ich lange überlegen wohin ich werfe. Ich will niemanden verletzen.

6. Weißt du, wie man die Wortendung „-ig“ ausspricht?

A: Keine Ahnung. Durch diese Frage hast du mich jetzt voll verunsichert.

B: Ich glaube schon mal gehört zu haben, dass man diese Endung anders ausspricht. Weiß aber nicht genau wie. Ich glaube „-ich“. Bin mir aber nicht sicher.

C: „-ig“. Wie denn sonst? Würde man es so schreiben, wenn man es anders ausspricht?



SLAPSTICK – EIN TRIUMPH ÜBER DAS SCHEITERN

von Dana Dessau

Egal, was Sie geantwortet haben, nach der digitalen Sofort-Auswertung erhalten Sie eine Urkunde mit folgendem Text:

„Du bist auf dem richtigen Weg. Mach auf jeden Fall so weiter!“

Bühnenpannen sind in *Mord auf Schloss Haversham* Programm. Aber wenn in Stücken, in denen Pannen erwünscht sind, etwas schief geht, passiert nichts. Es ist alles sorgfältig darauf ausgelegt, dass Objekte explodieren, zusammenbrechen, platzen, was auch immer, und wenn die Pyrotechnik fehlschlägt oder jemand eine Zeile vergisst, bedeutet das nur, dass nichts passiert. Dem Publikum wird das wahrscheinlich gar nicht auffallen oder einfach langweilig vorkommen. Dass ein solcher Fall auch anders – nämlich noch lustiger – ausgehen kann beschreibt Henry Lewis, einer der drei Autoren von *Mord auf Schloss Haversham*: „Ich denke, das Lustigste, was ich in unserer Produktion auf der Bühne gesehen habe, war, als Johns Handschellen zerbrachen. Er soll gegen Ende der Show mit Handschellen an die Chaiselongue gefesselt werden, und er soll nicht in der Lage sein, die Handschellen zu lösen (weil der Schlüssel verlegt worden ist). Der Gag ist, dass er beim Abgehen die ganze Chaiselongue mit raus schleppen muss. Das Entfernen der Chaiselongue ist ein wichtiger Schritt, denn wir brauchen eine leere Bühne

für den großen Schlussmoment. Aber die Handschellen zerbrachen und John war NICHT mehr an die Chaiselongue gefesselt... die Show war also wirklich schief gelaufen... indem sie richtig lief... weil das, was für John falsch sein sollte, nicht falsch war! John blieb in seiner Rolle und tat, was Perkins (der Butler, seine Rolle) tun würde, nämlich „Ich bin frei!“ zu rufen und davon zu rennen, seinen Entführern zu entkommen, aber den Rest der Besetzung mit der Chaiselongue auf der Bühne zurückzulassen. Die Handlung ging weiter, jetzt ein bisschen gestelzt, weil alle weiter ihren Text sagten, aber in ihren Köpfen schrien: „WIE WERDEN WIR DIE CHAISelongue LOS??!!“ An diesem Punkt beschließt Nancy (die die Inspizientin Annie spielt und in ihrer Rolle gerade den Text für eine bewusstlose Schauspielerin einliest), es auf sich zu nehmen, die Chaiselongue los zu werden. Sie rennt los und improvisiert einen Monolog darüber, wie sehr sie Chaiselongues hasst. „Oh, sie sind schrecklich! Sie sind lang und sie sind keine echten Sofas und keine richtigen Stühle! Was sind sie!?“. Die Zeit konnten wir anderen nutzen, um die Liege durch die Tür von der Bühne zu werfen. Eine fantastische Lösung, die im Moment gefunden wurde.“ Wie man es sich vorstellen kann, gab es auch in der Mischief Company einige Unfälle, so wie in der fiktiven Theatergruppe in *Mord auf Schloss Haversham*: Gebrochene Füße, ausgenrenkte Schultern und Gehirnerschütterungen (Jonathan Sayer hat es mittlerweile auf ganze drei Gehirnerschütterungen gebracht). Aber im Großen und Ganzen, sagt Jonathan Sayer, ist alles sehr sicher und definitiv gut einstudiert:



ESPRESSIVO

Hinter den Kulissen mit Thomas Ecker



PODCAST

Wir hören uns! Auf
LANDESTHEATER-NIEDERBAYERN.DE

IMPRESSUM

Bildnachweise Titelfoto & Probenfotos Peter Litvai.

Bildlegende S. 2 Larissa Sophia Farr (Florence Colley Moore), Reinhard Peer (Perkins), Jochen Decker (Charles Haversham), Stefan Merten (Thomas Colley Moore); S. 7 Paul Behrens (Inspektor Carter); S. 9 Larissa Sophia Farr (Florence Colley Moore); S. 10 Benedikt Schulz (Cecil Haversham), Larissa Sophia Farr (Florence Colley Moore); S. 11 oben Joachim Vollrath (Trevor); S. 11 unten Paul Behrens (Inspektor Carter), Reinhard Peer (Perkins), Tabea Günther (Annie), Stefan Merten (Thomas Colley Moore); S. 12 oben Reinhard Peer (Perkins), Jochen Decker (Charles Haversham), Stefan Merten (Thomas Colley Moore); S. 12 unten Benedikt Schulz (Arthur der Gärtner), Reinhard Peer (Perkins), Stefan Merten (Thomas Colley Moore), Paul Behrens (Inspektor Carter); S. 13 Benedikt Schulz (Cecil Haversham), Reinhard Peer (Perkins), Stefan Merten (Thomas Colley Moore); S. 16 Stefan Merten (Thomas Colley Moore), Benedikt Schulz (Cecil Haversham); S. 18 Jochen Decker (Charles Haversham), Stefan Merten (Thomas Colley Moore); S. 20 Paul Behrens (Inspektor Carter), Stefan Merten (Thomas Colley Moore), Johannes Jakubik (Bühnentechniker), Tabea Günther (Annie), Joachim Vollrath (Trevor), Larissa Sophia Farr (Florence Colley Moore) **Probenfotos**

Textnachweise S. 8 Dana Dessau *Unfug im Dreierpack*, Originalbeitrag für dieses Heft; S. 14 *Ein Begabungstest für Nachwuchsschauspieler*, www.testedich.de; S. 15 Dana Dessau *Pannen*, Originalbeitrag für dieses Heft; S. 17 Dana Dessau *Slapstick – Ein Triumph über das Scheitern*, Originalbeitrag für dieses Heft

Spielzeit 2024/2025
Herausgeber Landestheater Niederbayern Landshut Passau Straubing
Niedermyerstr. 101, 84036 Landshut, Telefon: 0871 / 922 08 0
Stefan Tilch
Redaktion Dana Dessau
Gestaltung Dana Dessau
Layout Peter Litvai
Druck Forster Druck, Altdorf

Das Landestheater Niederbayern wird durch den Freistaat Bayern gefördert.

